(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 138 — Sonntag, den 15. Juni — 1902

Neue Nachrichten.

Greifswald, 13. Juni. Vorgestern wurde von einem Förster eine große Löwin angetroffen und durch zwei Schüsse getötet. Das Tier war einem Menageriebesitzer, der es auf einem Eisenbahnwagen auf der Station Jatznick verladen wollte, entlaufen.

Kiel, 13. Mai. Auf Einladung des Kaisers trifft der Fürst von Monaco am 27. d. Mts. zur „Kieler Woche" ein. Er war schon im Jahre 1900 als Gast des Kaisers anwesend.

Witten (Westfalen), 13. Juni. Die 71jährige Ehefrau des Maurers Rosentreter wurde von einem Strolch überfallen und mit einem Brotmesser lebensgefährlich verletzt; sie wurde sterbend ins Diakonissenhaus geschafft. — In einem Stadtteile wurden 7 Typhusfälle festgestellt. Ein Brunnen ist auf Anordnung der Behörden geschlossen worden.

Frankfurt a. O., 13. Juni. Während des Kaisermanövers kommt der Kaiser auf kurze Zeit auch hierher. Bei der Begrüßung wird ihm ein Ehrentrunk angeboten. Der dazu (!) von den Stadtverordneten bewilligte silberne Pokal kostet 800 Mark.

Fürth, 13. Juni. Nur 160 Bewerber hatten sich zur Besetzung der mit 3600 M. dotirten Stelle eines Leiters des neuen Elektricitätswerkes aus allen Gauen Deutschlands gemeldet. Mit Majorität gewählt wurde von der Kollegiumsitzung Elektrotechniker Grünwald-Darmstadt.

Mailand, 13. Juni. In ganz Italien ist ein Wettersturz eingetreten. In Oberitalien sind zahlreiche Schneefälle zu verzeichnen, die Temperatur ist überall anormal gesunken.

Paris, 13. Juni. Eine elegant gekleidete Dame wurde, als sie den Sitzungssaal der Akademie betreten wollte, von Detectivs gefaßt und abgeführt. Die Polizei hatte Kenntnis, daß diese Dame einem der Akademiemitglieder Skandal machen wollte.

Madrid, 13. Juni. Es herrscht in ganz Spanien kaltes und stürmisches Wetter bei nur 4 Grad über Null. Schwere Unfälle hat der Sturm in der Nähe von Ferrol verursacht. Das Meer wirft sehr hohe Wellen, zahlreiche Fischerboote sind nicht vom Fange heimgekehrt.

London, 13. Juni. In Südafrika haben sich bis Mittwoch 11 022 Buren ergeben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

89. Sitzung vom 13. Juni, 12 Uhr.

2. Beratung des Gesetzentwurfs, betr. Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes und des Antrages des Abg. Arendt-Labiau (kons.) und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die obligatorische Schlachtviehversicherung.

§ 1 des Gesetzentwurfs setzt in allen Fällen die obligatorische Trichinenschau fest.

Nach § 2 soll auch das Schweinefleisch, welches aus einem deutschen Bundesstaat eingeführt wird, auf Trichinen untersucht werden, welches nicht bereits einer amtlichen Trichinenschau unterlegen hat. — Die Regierungsvorlage wollte hiervon ausnehmen geschmolzenes Fett, Fleisch in luftdicht verschlossenen Gefäßen, Würste und sonstige Gemenge aus zerkleinertem Fleisch sowie das zum Reiseverbrauch mitgeführte Fleisch. Die Kommission hat die Ausnahme beschränkt auf geschmolzenes Fett und das zum Reiseverbrauch mitgeführte Fleisch. Darnach sollen also auch Würste und Büchsenfleisch auf Trichinen untersucht werden.

Ein von der Kommission neu eingeführter Paragraph bestimmt, daß eine doppelte Untersuchung auf Trichinen in allen Fällen ausgeschlossen sein soll.

In Gemeinden mit Schlachthauszwang soll die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im öffentlichen Schlachthause nur durch approbierte Tierärzte ausgeübt werden. Jedoch können zur Ausführung der Trichinenschau und zur Unterstützung bei der Finnenschau auch andere Personen mit genügenden Kenntnissen bestellt werden u. s. w. Sodann hat die Kommission die Regierungsvorlage dahin abgeändert, daß nur in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die Landespolizeibehörde befugt ist, anzuordnen, daß die Untersuchung vor und nach der Schlachtung auch in andern als den im Reichsgesetz und in den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vorgesehenen Fällen nur durch approbierte Tierärzte erfolgen darf.

Zu § 1 liegt ein Antrag **Herold** (Ctr.) vor, der in der Hauptsache darauf hinausgeht, die Hausschlachtungen von der obligatorischen Trichinenschau anszunehmen, sobald des Fleisch zum Hausgebrauch bestimmt wird.

Abg. **Fritzen** (Ctr.) befürwortet den Antrag Herold; im Westen aber sei die obligatorische Fleischbeschau für Hausschlachtungen undurchführbar.

Abg. **Gamp** (fk.): Die Mehrheit meiner Partei wird für die Einbeziehung der Hausschlachtungen in die Vorlage nur stimmen, wenn die Regierung eine Erklärung dahin abgibt, daß nicht beabsichtigt ist, die Trichinenschau mit der Fleischbeschau zu vereinigen.

Landwirtschaftsminister **v. Podbielski**: Ich verkenne die Schwierigkeiten für die Hausschlachtungen nicht, welche sich aus der Regierungsvorlage ergeben, ich möchte aber doch bitten, ihr zuzustimmen. Eventuell sollte der Abg. Herold eine Einfügung in § 1 dahin beantragen: „soweit nicht durch Polizeiverordnung anderes bestimmt ist". Irgend eine Zusage für die Ewigkeit kann die Regierung natürlich nicht geben. Ich glaube, damit sind die Bedenken des Abg. Gamp beseitigt.

Abg. **Ehlers** (Freis. Vgg.): beantragt, den Entwurf an die Kommission zurückzuweisen.

Der Antrag Herold, welcher bei der Verlesung seitens des Präsidenten auf der Journalistentribüne nicht verstanden wurde, hat in der inzwischen bekannt gewordenen offiziellen Fassung folgenden Wortlaut: in § 1 die Worte „in allen Fällen" zu streichen und ferner dem § 1 die folgenden Absätze hinzuzufügen: 1. Bei Schweinen, deren Fleisch ausschließlich im engeren Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, darf die Untersuchung unterbleiben. 2. Eine gewerbsmäßige Verwendung von Fleisch, bei welchem auf Grund des Absatz 2 die Untersuchung unterbleibt, ist verboten.

Abg. Dr. **Rewoldt** (frk) beantragt, daß zu Nr. 1 des Antrages Herold am Schlusse hinzugefügt werde: „soweit nicht durch Polizeiveordnung etwas anderes bestimmt ist oder bestimmt wird", ferner in Nr. 2 statt der Worte „gewerbsmäßige Verwendung" die Worte „anderweitige Verwertung" zu setzen.

Abg. Dr. **Krieger** (Freis. Vpt.): Der Antrag Herold ist für uns unannehmbar, meine Partei ist nicht in der Lage Hausschlachtungen von der obligatorischen Trichinenschau auszunehmen Die Mehrzahl meiner Freunde tritt für tunlichste Gebührenfreiheit ein, weil sie meint, daß diese zu einer Verbilligung des Fleisches führt, und weil wir die Nahrungsmittel des kleinen Mannes nicht verteuern wollen.

Abg. **Goldschmidt** (Freis. Vpt.) Wir sind für weitestgehende Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, aber wir müssen dringend wünschen, daß das gesundheitliche Interesse der Bevölkerung gewahrt wird. Wir sind bereit, den Antrag Ehlers auf Zurückverweisung an die Kommission zu unterstützen. Wenn davon gesprochen wird, daß die Landwirtschaftskammern über das Gesetz befragt werden sollen, so müssem auch die Städte, welche Schlachthäuser haben, befragt werden. Ein solches Gesetz darf hier nicht behandelt werden wie ein Stück Vieh auf dem Schlachthofe, welches mit dem Hammer vor den Kopf geschlagen wird.

Minister **v. Podbielski**: Ich verkenne nicht, daß die Vertreter der großen Städte erhebliche Bedenken haben, und ich glaube auch, daß gewisse Einschränkungen vorgenommen werden müssen, aber ich sollte doch meinen, wenn die Herren sich erinnern der Reden, die sie an anderen Stellen gehalten haben, so müßten sie hier eigentlich anders sprechen als sie es tun.

Abg. **Wolff**-Biebrich (nl.) erklärt, daß für die Mehrzahl seiner Freunde der Antrag Herold unannehmbar sei.

Abg. v. **Mendel-Steinfels** (k.) führt aus, daß seine Freunde für den Antrag Herold stimmen.

Finanzminister **v. Rheinbaben** bekämpft im Interesse der Städte die Gebührfreiheit. Die Städte seien dann nicht einmal in der Lage, die Selbstkosten für die Untersuchung zu erheben. Es liege im allgemeinen Interesse, daß der Gesetzentwurf verabschiedet würde.

Abg. Graf **Praschma** (Ctr.) erklärt, daß seine politischen Freunde für den ersten Teil des Amendements Rewoldt zum Antrag Herold stimmen würden.

Der Antrag des Abg. Ehlers auf Zurückverweisung an die Kommission wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und einzelner Nationalliberalen abgelehnt.

§ 1 wird angenommen mit dem Antrag Herold und dem ersten Amendement Rewoldt. Dagegen stimmten die Freisinnigen und ein Teil der Nationalliberalen.

§ 2 wird debattelos nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Im Uebrigen wird die Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Die Kommission hat noch folgende Resolution angenommen: Die königliche Staatsregierung wird ersucht, dahin zu wirken, daß die Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz, ähnlich wie es im Königreich Sachsen schon geschehen ist, dahin abgeändert werden, daß Fleisch von Schweinen, das als minder trichinös befunden wird, nicht vernichtet, sondern nach erfolgter Abkochung zum menschlichen Genusse zugelassen werden kann. — Angenommen gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Teils der Nationalliberalen.

Eine zweite Resolution der Kommission, durch welche der betreffende Antrag für diese Session erledigt ist, lautet dahin: „Da es ausgeschlossen erscheint, daß in dieser Tagung das Schlachtvieh-Versicherungsgesetz zur Erledigung gelangt, so beschließt die Kommission, über diesen Gesetzentwurf nicht in Verhandlung zu treten, und ersucht die königliche Staatsregierung, in der nächsten Tagung einen Gesetzentwurf zur Regelung der Schlachtvieh-Versicherung vorzulegen."

Diese Resolution wird debattelos angenommen.

Es folgen Petitionen.

Sonnabend: 3. Beratung des Unfallfürsorgegesetzes für Gefangene und des Ausführungsgesetzes zum Fleischbeschaugesetz, sowie Petitionen. — Schluß $5^{1}/_{4}$ Uhr.

Stimmen der Presse.

—o **Warum Thielen abdankte**, setzt die nat.-lib. „Rhein. Westf. Ztg." auseinander!

Als Minister v. Thielen im vergangenen Jahre unter allgemeinster Teilnahme aller hohen Beamtenkreise Preußens und des Reiches seinen 70. Geburtstag feierte, nahm der Kaiser nicht die geringste Notiz davon. Weder ein Orden, noch ein Bild, noch ein einfacher Glückwunsch sind damals aus dem Schlosse in dem Ministerium in der Wilhelm-Straße eingetroffen. Es ist gewiß nicht zu verwundern, wenn der Minister die auffallende Ignorierung dieses Festtages durch den Monarchen als ein deutliches Zeichen auffaßte, daß man seinen Rücktritt an höchster Stelle wünsche.

Wer wird nun Eisenbahn-Minister? Ein General auf jeden Fall. Es ist mal bei uns so Sitte. Neben dem General v. Schubert wird auch der Generalmajor a. D. Budde genannt. Ueber ihn schreibt die „Berl. Ztg.":

Budde hat den größten Teil seiner militärischen Laufbahn in der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabs zugebracht. Nach seinem vor 2 Jahren erfolgten Ausscheiden trat er als General-Direktor in die Verwaltung der Deutschen Waffen- und Munitions-Fabriken ein und ist ferner zur Zeit als Mitglied des Aufsichtsrates verschiedener Industriegesellschaften der Köln-Rottweiler Pulverfabriken, der Waffenfabrik Mauser u. a. tätig. Weiteren Kreisen ist er vornehmlich durch seine energische Verteidigung der Kanalvorlage im preuß. Abgeordnetenhause bekannt geworden, bei deren Beratung es ihm oblag, speziell die strategischen Gesichtspunkte des Gesetzentwurfes hervorzuheben.

Lustige Ecke.

Standesgemäß. Leutnant: „Hier diesen eiligen Brief trägst Du gleich auf den Bahnhof und steckst ihn in den Zug! — (Als der Bursche nach einer halben Stunde zurückkommt): „Na, hast Du den Brief ordentlich besorgt?" Bursche: „Befehl, Herr Leutnant, ich habe ihn sogar in ein Kupee erster Klasse gelegt!"

Eine Dummheit.

Novellette von Helene Lang-Anton

(Nachdruck verboten.)

„Weißt Du, Claire, daß ich eine brennende Sehnsucht habe, Horst Ilmenau einmal wiederzusehen? Würdest Du etwas dabei finden?"

Die Gefragte saß ihr gegenüber im Schaukelstuhl und wippte graziös, ihren zierlichen Fuß dabei zeigend. Sie sah die Freundin forschend an, dann antwortete sie leichthin:

Nein, aber ich halte es für überflüssig."

„Also doch für ein Unrecht?"

„Nein, aber für eine Dummheit."

„Wieso? warum?" interessirt erhob sich Liddy aus ihrer halbliegenden Stellung. „Du glaubst, daß mein Mann" —

„Dein Mann scheidet ganz aus. Da Du Horst nur wiedersehen willst ohne Nebengedanken und Absichten, so könnte Dein Mann, selbst wenn er es wüßte, nichts dagegen haben. Wie ich ihn kenne, würde er Dich nicht hindern, denn er ist der liebenswürdigste, angenehmste und bequemste Ehemann, den man sich denken kann."

Liddy lachte laut auf.

„Ja, bequem, wie es so seine Jahre mit sich bringen. Doch das schadet nichts. Ich bin zufrieden mit ihm und mit meinem ganzen Laben. Trotzdem möchte ich Horst wiedersehen. Zehn Jahre sind es her, seit wir in Tränen und Schmerzen Abschied genommen und immer unabweisbarer wird das Verlangen in mir, noch einmal in seine träumerischen Augen zu sehen."

„Die dürften ausgeträumt haben," spottete Frau v. Helden. „Ich rate Dir, der Sache aus dem Wege zu gehen. Es ist und bleibt eine Dummheit."

„Aber wieso? erkläre Dich doch," drängte Liddy, die immer aufgeregter wurde.

„Man sollte sich schöne Erinnerungen, die oft das Wertvollste im Leben sind, nicht selbst zerstören. Du hast Horst Ilmenau sehr geliebt, nicht wahr?"

„Wenigstens habe ich für keinen andern das empfunden, wie für ihn."

„Auch er liebte Dich und ihr waret glücklich? Warum habt ihr dem Schicksal eine Vereinigung nicht abgetrotzt?"

„Weil die Verhältnisse es nicht zuließen."

Claire lächelte vor sich hin. Eine Liebe, die noch nach Verhältnissen fragt. Die Sache war nicht schlimm.

„Weist Du, ob Horst Ilmenau ein Wiedersehen gleich Dir herbeisehnt?"

Liddy erröthete leicht: „Ich glaube es, denn als ich ihm schrieb —"

„Ah!" unterbrach sie die Freundin, „ihr korrespondiert bereits?"

„Seine Mutter starb vor kurzer Zeit, und obwohl ich gar keinen Grund dazu hatte, ihren Tod besonders zu beklagen, denn sie war meine größte Gegnerin, so kondolierte ich ihm doch. Ich wollte eine Brücke schlagen —

„Sieh da, sehr klug. Er wird es in diesem Falle großdenkend von Dir finden."

Liddy überhörte die Anerkennung der Freundin, vielleicht verstand sie diese nicht einmal. Sie fuhr fort:

„Er antwortete mir sogleich. Und neben der Trauer über den Verlust der Mutter, wehte es mir wie Freude darüber entgegen, daß ich seiner noch gedenke."

„Das glaube ich," spottete Frau von Helden. „Zehn Jahre nicht gesehen, verheiratet und doch nicht vergessen. Wie das schmeichelt, wie das die Eigenliebe stärkt."

Erzürnt erhob sich Liddy: „Wie merkwürdig Du es verstehst, einem jede Freude zu verkümmern," sagte sie mit scharfem Tone und trat ans Fenster, der Besucherin den Rücken zukehrend.

Diese hatte sich ebenfalls erhoben, aber sie schwieg. Menschen etwas auszureden, was sie sehnlichst wünschen, macht keine Freunde. Und da in diesem Falle nicht die Liebe die Verhältnisse, sondern die Verhältnisse die Liebe bezwungen hatten, lag keine Gefahr vor. Vielleicht eine Enttäuschung. Sie sah die am Fenster Stehende prüfend an. Vielleicht nicht einmal diese. Liddy sah ja noch immer sehr gut aus, besonders in dem Dämmerlicht, das sie so sehr liebte; am besten in ihren losen mit Spitzen reich garnirten Hausgewändern, die ihre hohe, hagere Figur vorteilhaft verhüllten. Weniger gut sah sie im Straßenkostüm, am wenigsten im Schneiderkleid, das sie mit Vorliebe trug, aus.

Schon oft hatte Claire sie darauf aufmerksam gemacht, hatte aber nichts weiter dadurch erreicht, als kurze Abweisungen. Zeigte sich Liddy im grellsten Sonnenlicht, in dem beliebten Schneiderkleid Horst Ilmenau, dann könnte das Wiedersehen sehr poesielos enden. Ohne noch einmal auf das zurückzukommen, was Liddy erzürnt hatte, fragte sie:

„Du wirst Horst doch hier empfangen, in Deinem schönen eleganten Heim? Da —" erschreckt hielt sie inne. Fast wäre es ihr entschlüpft das fatale: „da machst Du Dich am Besten."

Liddy war mit ihren Gedanken und Wünschen so beschäftigt, daß sie weder die Verlegenheitspause, noch den angefangenen Nachsatz gehört hatte. Sie wehrte ab. Nein, sie wollte ihn nicht im Hause empfangen, nicht aus Furcht, oder weil sie es für unpassend hielt, aber es war ihr unangenehm, daß der mittellose Mann, der gewiß noch heute mit Sorgen kämpfte, sie in diesem Luxus wiedersehen sollte. Sie sagte nur kurz:

„Ich weiß nicht, wo wir uns wiedersehen werden, ich weiß nur, daß ich ihn wiedersehen muß."

Zugleich hob sie die Hand wie zum Abschied, sodaß Frau v. Helden, dies gewahrend, sich empfahl. Schon an der Türe konnte sie es sich nicht versagen, halb spöttisch, halb warnend zu bemerken:

„Schade um die hübsche Erinnerung."

Als sich die Tür hinter der Freundin geschlossen, trat Liddy vor den großen Spiegel, sich aufmerksam musternd. Ja, sie konnte sich noch sehen lassen. Sie sah frisch und jünger aus, als sie war. Auch auf ihre Figur, über deren Dürftigkeit sie früher oft heimlich geseufzt, war sie jetzt stolz. Diese war streng modern und gab ihr ein jugendliches Aussehen.

Hätte sie die Portière zurückgeschlagen und dadurch dem indiskreten Tageslicht Eingang gewährt,

Rechtspflege.

† **Hauptmann Krug,** vom Inf.-Regt. Nr. 178 in Kamenz wurde vom Kriegsgericht wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen, wegen unrichtiger Erstattung dienstlicher Meldungen, wegen Ausstellung falscher Dienstatteste, Anstiftung Untergebener hierzu und wegen Beleidigung eines Untergebenen zu 4 Monaten und 10 Tagen Gefängnis, sowie Dienstentlassung verurteilt; 1 Monat und 10 Tage Gefängnis gelten als verbüßt. Krug, der am 19. März von demselben Gericht zu 6 Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden war, hatte Berufung eingelegt. Die Urteilsbegründung war diesmal öffentlich. Danach hat der Angeklagte am 28. Nov. bei einem Belehrungsschießen seiner Compagnie nur 40 Patronen verwendet, anstatt, wie vorgeschrieben, 200 Stück. Dabei hat er sich der Mittäterschaft des Feldwebels Hammer bedient, der die nichtgeschossenen Treffer auf der Scheibe markieren mußte. Dieser mußte auch eine Erklärung in die Schießbücher eintragen, daß 200 Patronen verschossen worden seien. Ferner stiftete Krug den Schießsergeanten Nierig zu einer gleichen falschen Eintragung an. H. und N. wurden am 19. März wegen Beihilfe zum Ungehorsams zu 1 Woche, 1 Tag gelinden Arrests, bezw. 1 Woche mittleren Arrest verurteilt. Weiter hat Krug die Schreiber angewiesen, für den Unteroffizier Elscher eine Schießleistung einzutragen, trotzdem dieser gar nicht geschossen hatte. Den Sergeanten Krebs hat der Angeklagte durch die Worte: „Sie lappiger Sergeant!" und durch die Aeußerung: „Wenn der Feldwebel zu Ihnen Sie alberner Rekrut sagt, so haben Sie dies doch noch als eine Ehre einzuschätzen" beleidigt. Sodann hat er Ersparnisse an Patronen gemacht, die er nicht machen durfte. Die Schießresultate wurden nicht in die Schießkladden, sondern auf lose, weiße Zettel geschrieben, ebenso wurden den Mannschaften die Schießbücher erst nach vielen Tagen zurückgegeben. In einer Anzahl von Fällen hat er die Schießergebnisse nicht der Wahrheit gemäß eintragen lassen, vielmehr ließ er sich die bereits erwähnten losen Blätter in seine Wohnung bringen, wo er nun die Schießergebnisse zurecht „stutzte". Zur Eintragung dieser Schießresultate ins Schießbuch veranlaßte er die Schreiber, in die Schießkladde die Unteroffiziere. Die falschen Eintragungen versah dann der Angeklagte mit seiner Namensunterschrift. Endlich hat er die gefälschten Schießergebnisse in einem Bericht dem Bataillon überreicht und schließlich dem Regiment.

† **Achtung, Reservisten und Landwehrleute!** Das Kriegsgericht in Ulm verurteilte den Landwehrmann Weiß wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung zu 8 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte bei der Kontrolversammlung seinen Regenschirm mit in die Turnhalle gebracht und sich zuerst trotz des Befehls des Bezirksoffiziers geweigert, ihn außerhalb der Halle abzulegen. Er machte geltend, es seien bei der vorigen Kontrolversammlung mehrere Schirme abhanden gekommen. Außerdem will er den Schirm zum Stützen gebraucht haben, da er bereits einmal schwer an Ischais gelitten hat. Erst auf den dritten Befehl hin legte er den Schirm ab. W. ist bereits seit 1893 zur Reserve entlassen. — Der Fall zeigt aufs neue, wie unklug es von den Mannschaften des Beurlaubtenstandes ist, an den Kontrolltagen zu vergessen, daß sie unter den Militärgesetzen stehen.

† **Ein Kriegerverein** hatte eine Ankündigung in dem freisinnigen „Siegener Volksblatt" veröffentlicht. Damit war der Bezirkskommandeur nicht einverstanden. Er erteilte dem Vorstand in einem vertraulichen Schreiben eine Rüge, wobei er den Wunsch aussprach, doch fernerhin nicht in dem „destruktiven Tendenzen huldigenden Volksblatt", dem Organ einer Partei, die beflissen, sämtliche Staatseinrichtungen zu verkleinern", inserieren zu lassen. Als die Redaktion hiervon Kenntnis erhielt, wies sie natürlich die Kritik des Bezirkskommandeurs energisch zurück. Dieser fühlte sich durch diese Abwehr seiner Angriffe beleidigt. Die Division stellte Strafantrag. Bei seiner Vernehmung räumte der Bezirkskommandeur die gegen das „Volksblatt" geschleuderten Vorwürfe ein. Der Gerichtshof billigte dem „Siegener Volksblatt" die Wahrung berechtigter Interessen zu, erkannte indeß wegen formaler Beleidigung auf 50 M. Geldstrafe.

† **Wegen Aufnahme von Lehrlingen** in den Sokolverein zu Mogilno war dessen Vorsitzender v. Paruszewski vom Schöffengericht zu 60 M. Geldstrafe verurteilt. Die Strafkammer in Gnesen, an die er appellierte, verwarf die Berufung.

† **Wegen Gebrauchs der poln. Sprache** in einer öffentlichen Versammlung in Westfalen war diese von der Polizei aufgelöst. Nach fruchtloser Beschwerde erhob der Vorsitzende eines polnischen Vereins zu Eickel Klage gegen den Regierungspräsidenten und berief sich auf eine frühere Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, das u. a. ausführte, an sich sei der Gebrauch einer anderen als der deutschen Sprache bei öffentlichen Gelegenheiten durch keine allgemeine gesetzliche Norm beschränkt; es liege in der Natur der Sache, daß in öffentlichen Versammlungen die Muttersprache gebraucht werde, die den Meinungsaustausch am meisten erleichtere. Hiernach könne der Gebrauch der poln. Sprache in öffentl. Versammlung nicht verboten werden. — Ehe es zur Entscheidung kam, zog der Kläger seine Klage zurück, so daß die Frage leider unentschieden blieb.

Gemeinde-, Schul- und Kirchenwesen.

00 **Der Lehrermangel** macht sich in Preußen immer stärker geltend. In Oberschlesien allein fehlen zur Zeit nahezu 300 Lehrer für eine ordnungsmäßige Besetzung aller vorhandenen Stellen. Nach dem Jahresberichte der Kreisschulinspektion Culm fehlen im Aufsichtsbezirke 23 Lehrer, wenn man die Schulen mit nahe 80 Schülern und die mit etwas über 80 zählenden Schülern als überfüllt ansieht. Schulen mit über 100 Kindern und nur einer Lehrkraft gibt es im Bezirke 8. — Bei der Behandlung, die den Volksschullehrern vielfach zu teil wird, ist es nicht zn verwundern, daß sich immer weniger junge Leute für den dornenvollen Beruf des Schulmeisters finden. Der letzte wahre und mutige Freund der Lehrer in Preußen ist mit dem Dr. Kügler gestorben.

00 **Der Dank Frankreichs** an die Stadt Berlin wegen der Spende für Martinique wurde in der letzte Magistrats-Sitzung mitgeteilt. Oberbürgermeister Kirschner verlas ein Schreiben, in dem der Geschäftsträger der französischen Republik, Monsieur Prinet, namens seiner Regierung den Dank für die der Insel Martinique gewährten Hilfe ausspricht. In diesem Schreiben heißt es u. a.: „Die Regierung der Republik ist von der hilfsbereiten Teilnahme tief gerührt, welche die Stadtverwaltung von Berlin zu erkennen gegeben hat, und ich bin beauftragt, Sie, Herr Oberbürgermeister, zu bitten, dafür den Ausdruck aufrichtiger und herzlicher Dankbarkeit der französischen Regierung anzunehmen und diesen Dank auch der Stadtverordnetenversammlung auszudrücken."

00 **Militär-Uebungen der Lehrer.** Aus Lehrerkreisen schreibt man uns: Die diesjährigen starken Einziehungen zur Reserve und Landwehr regen auch die alte Frage wieder auf, ob die eingezogenen Lehrer während dieser Uebungen Anspruch auf Gehalt haben. Dies ist unstreitig der Fall, da es sich hier um Uebungen im Beurlaubtenstande handelt, über die im § 66 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (abgeändert 6. Mai 1880) ausdrücklich bestimmt wird: „Reichs-Staats- und Kommunalbeamten sollen durch ihre Einberufung zum Militärdienst in ihren bürgerlichen Dienstverhältnissen keinen Nachteil erleiden. Ihre Stellen, ihr persönliches Diensteinkommen und ihre Anciennität, sowie alle sich daraus ergebenden Ansprüche bleiben ihnen in der Zeit der Einberufung zum Militärdienst gewahrt."

00 **Das Schleppentragen** der Frauen machte der volksparteiliche Stv. Fischer im Collegium zu Stuttgart zum Gegenstand eines Antrages, indem er anregte, die Frage, ob dagegen ein Polizeiverbot erlassen werden könne an die Polizei-Abteilung zu überweisen. Die Versammlung beschloß demgemäß.

00 **Der liberale Pastor Weingart** ist, wie mitgeteilt, in Borgfeld bei Bremen zum Pfarrer gewählt worden. Die liberalen „Brem. Nachr." schreiben dazu:

„Die Wahl ist ein Lichtblick in der traurigen kirchlichen Gegenwart. Es gibt wenigstens eine Landeskirche, die den Mut hat, auch abgesetzten Pastoren eine Wirkungstätte zu verschaffen. Bremen ist, wie schon so manchmal, auch im Falle Weingart eine Herberge der Verfolgten geworden. Glaubensgerichte können in Bremen nicht aufkommen und sind sie anderswo geschehen, ist die bremische Kirche weitherzig genug, den Gerichteten ein Asyl zu gewähren. Die kirchlich-liberalen Kreise Deutschlands werden unserer freien Stadt diese Wahl zu hohem Ruhme anrechnen."

00 **Ein Kaufmann als Ehrendoktor.** Die philosophische Fakultät Breslau's hat den königlichen Handelsrichter und Kaufmann Wiskott zum Dr. phil. honoris causa promoviert. Die Auszeichnung gründet sich auf die wissenschaftlichen Arbeiten Wiskotts über die Kreuzungsformen bei Schmetterlingen und seine hochbedeutsame, einzig dastehende Sammlung paläarktischer Schmetterlinge.

Vermischtes.

—* **Zu dem Automobilunglück** des verstorbenen Bankiers Bleichröders melden Berliner Blätter, daß der bedauernswerte Unfall auf das eigene Verschulden des Verstorbenen zurückzuführen sei. Das Automobil Bleichröders sei stundenweit in der gesamten Umgebung gefürchtet gewesen. Es seien Dutzende von Fällen bekannt, in denen infolge des rasenden Tempos die Pferde scheuten und Menschen in Gefahr gerieten. Bleichröder nahm keinerlei Rücksicht auf den Straßenverkehr oder die spielenden Kinder. Etwaige Beschwerden pflegte er mit Drohungen zu beantworten. Bei der letzten Fahrt Bleichröders scheute ein Pferd des Fuhrwerks, trotzdem der Fuhrmann die Pferde festhielt. Durch den Anprall verlor das Automobil die Steuerung und Bleichröder geriet unter die eiserne Sitzlehne, wobei der Motor weiter arbeitete. Die ärztliche Untersuchung ergab einen Schädelbruch und eine Verletzung des Gehirns an mehreren Stellen. Die Bleichröder begleitenden Diener erlitten keinerlei Verletzungen.

—* **Eine Geburtstagsüberraschung** durch den Kaiser wurde dem Arbeiter Reschke in Berlin zuteil. R. feierte seinen 90. Geburtstag. Kurze Zeit vorher hatten sich Mitbewohner des Hauses an den Kaiser mit einem Bittschreiben gewandt, in dem sie um ein Geschenk für den in ärmlichen Verhältnissen lebenden Greis nachsuchten. Am Morgen des Geburtstages traf eine Postanweisung aus dem Geheimen Zivilkabinet des Kaisers ein, die dem Jubilar 100 M. übermittelte.

—* **Der erste Lampencylinder.** Ein armer Schweizer, namens Argand, war der Erfinder des sog. Hohldochts. Er führte ihn in einen hohlen Cylinder und ermöglichte es auf diese Weise, der Flamme auch im Innern Luft, beziehungsweise Sauerstoff zuzuführen. Im Anfange (1798) verwendete er einen über der Flamme befestigten Zugcylinder aus Blech, der später durch einen solchen aus Glas ersetzt wurde. Interessant ist es, wie Argand auf die Idee kam, Lampencylinder aus Glas zu verwenden. Wie bei vielen anderen Dingen, spielte auch hier der Zufall eine Hauptrolle. Eines Tages war Argand in seiner Werkstätte beschäftigt und saß vor seiner brennenden Lampe, die damals noch gar keinen Cylinder besaß. Sein kleiner Bruder spielte mit einer leeren gläsernen Oelflasche, deren Boden durchgestoßen war. Er stellte sie über die verschiedensten Gegenstände und schob sie endlich über die Flamme von Argands Lampe. Die Folge war, daß die Flamme mit bedeutend vermehrter Leuchtkraft durch den Flaschenhals emporschoß. Dieser einfache Zwischenfall brachte Argand auf die Idee der Lampencylinder, durch die seine Erfindung erst vervollkommnet wurde.

—* **Ueber die Toiletten der Amerikanerinnen** plaudert Frau Odillon, die soeben von ihrer Gastspielreise in Amerika zurückgekehrt ist, in der „N. Fr. Pr." folgendermaßen: Die Vorliebe für das Uebertriebene finden Sie bei den Toiletten der Damen. Um zu sehen, was Newyork an Toilettenglanz und -Pracht leisten kann, muß man Sonntag abends in Sherrys Restaurant gehen. Wenn man aber dort nicht drei Wochen vorher einen Tisch bestellt, kriegt man keinen. Das Essen ist schauderhaft, wie in ganz Amerika. Ich wenigstens habe der amerikanischen Küche nie einen Geschmack abgewinnen können. Sie ist nämlich auch roh, wenn sie nicht übertrieben ist. Aber man geht ja Sonntag abends nicht zu Sherry, um zu essen, sondern um sich sehen zu lassen. Natürlich sind alle Damen in geschlossenen Toiletten mit Hut. Das Feinste, was es giebt, sind jetzt Irish-Guipure-Toiletten mit Hermelin. Natürlich sind alle Kleider so enganliegend wie möglich, fast schon Trikots. Von irgend einer Anti-Miederbewegung habe ich drüben nichts bemerkt. Die Amerikanerinnen sind schlank und wollen noch schlanker sein. Auf dem Hute trägt man drei Schleier; einen Spitzenschleier, einen Gazeschleier, einen Tüllschleier. Und die Schleier und die Bänder hängen vom Hute bis zum Gürtel herunter. Das Brustbouquet — mit Vorliebe aus Parmaveilchen — ist fast so groß wie ein Kastanienbaum. Und gerade dieses große Bouquet, das viele vom Hut herabhängende Zeug, mag es noch so schön und kostbar sein, macht den Eindruck des Uebertriebenen. Kostbar! Ja, kostbar muß drüben ein Ding sein, damit es Anwert hat. Sehen Sie, da giebt es auch eine Sitte, die mir zuwider ist: Wenn ich drüben jemanden sage: „Nein, wie schön Ihr Schirm ist!", bekomme ich prompt als Antwort: „Er hat so und so viel gekostet!" Und das geht bei allen Dingen so. Der Besitzer einer Sache, die gefällt oder auffällt, sagt immer gleich den Preis. Und wenn er das nicht sofort tut, dann fragt der andere so lange, bis er den Preis erfährt. Dafür, daß just die kostbarsten Dinge keinen Preis haben, daß einem eine Sache sehr wohlgefallen kann, deren effektiver Wert sehr gering oder Null ist, dafür scheinen die Amerikaner keinen Sinn zu haben. Für Theater ist das amerikanische Publikum sehr empfänglich. Allerdings darf man ihm nicht mit zu viel Litteratur kommen. Er will sich amüsiren, will lachen oder mit starken Effekten gepackt werden. Was man ihm an Effekten zumuten und vorsetzen darf, übersteigt freilich alle europäischen Begriffe."

Vom Büchertisch.

Die soeben erschienene achte bis elfte Lieferung der Illustrierten Romane und Novellen von E. Werner, Neue Folge (Leipzig, Verlag von Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H.) enthält den Schluß der spannenden Erzählung „Freie Bahn" und dann zum großen Teil den Roman „Flammenzeichen", welcher der phantasievollen Erfindung der Dichterin ein günstiges Zeugnis ausstellt denn die Handlung ist überaus reich und wenn sich unser Interesse auch auf eine größere Zahl von Charaktere verteilt, so bleibt der Hauptheld doch immer im Vordergrunde. Der junge Hartmut Falkenried, der Sohn einer deutsch-rumänischen Mischehe, von dem Vater, einem Offizier, streng erzogen und für die soldatische Luftbahn bestimmt, wird gegen den Willen desselben von der Mutter, die nach der geschiedenen Ehe von dem Sohn ferngehalten wird, entführt und gerät in ein abenteuerliches Leben hinein. Wie er dann als Freund eines jungen Fürsten an einem Herzogshofe eingeführt, wieder mit alten Kreisen in Berührung kommt, das wird uns in spannender Weise erzählt Vortrefflich ist die Charakterzeichnung: Der leidenschaftliche Hartmut selbst, leichtlebige Fürst, der kluge Diplomat von Wallmoden, seine schöne, stolze Frau, die geistreiche Frau von Eschenhagen, die ihren Sohn, den wackeren Naturburschen, wie ein Kind bemuttert — das sind alles glaubwürdige Gestalten, die sich unserer Phantasie fest einprägen. Die Kunst des Zeichners kommt den Lesern dabei zu Hilfe, die Illustrationen zeugen von feinem Verständnis der hervorstehenden Eigenschaften, mit denen die Dichter in ihre Charaktere ausgestattet hat.

Die Entstehung und Thätigkeit der sogen. kochenden Seen, an denen namentlich Amerika reich ist, ist in den letzten Wochen vielfach in den Kreis der Erörterungen gezogen worden, nachdem der kochende See des Mont Soufrière auf St. Vincent plötzlich infolge der Vulkankatastrophe auf jener Antilleninsel verschwunden ist. Mit besonderem Interesse wird deshalb die Schilderung begrüßt werden, die Professor Sapper auf Grund seiner eigenen Beobachtungen von dem berühmten kochenden Milchsee (im Poas-Krater in Costarica), in der soeben zur Ausgabe gelangten 5. Lieferung von Hans Kraemers „Weltall und Menschheit" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin) gibt. Die Tätigkeit dieses Milchsees, der nach Art der Geyser in bestimmten Zwischenräumen seine milchartige giftige Flüssigkeit durch gewaltige Schlammeruptionen und Gasexplosionen trübt, wird in fesselnder Weise durch eine der originellen farbigen Klappenbeilagen (Darstellung in neuem System) illustriert, die einen besonderen Anziehungspunkt der neuen Publikation bilden. In drei aufeinanderfolgenden Darstellungen sehen wir den See im Ruhestand, die Entstehung des Schlammausbruchs und die Explosion der unterirdisch angesammelten Gase, die jeden Ausspruch abschließt. Der übrige Text der Lieferung beschäftigt sich mit der Entstehung und Tätigkeit der Vulkane, ein Kapitel, das durch eine Fülle wirksamer, und im Hinblick auf die Vorgänge auf Martinique, sehr aktueller Bilder eine wertvolle Ergänzung erfährt.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 13. Juni 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provisionusancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 738 Gr. 145 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilog.
inländisch große 674 Gr. 126 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 154—156 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,15—4,45 Mk.
Roggen- 5,05 Mk.

Der Börsen-Vorstand.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 13. Juni 1902.

Roggen, gesunde Qualität 142—146 Mk.

Gerste nach Qualität 120—124 Mk.
gute Brauwaare ohne Handel

Kocherbsen nom. 180—185 Mark.

Hafer 140—147 Mk., feinster über Notiz.

Der Vorstand der Productenbörse.

---

sie wäre nicht so siegesgewiß gewesen. Sie hätte dann, gleich der guten Freundin den leichten welken Hauch auf ihrer Haut gesehen, die Anfänge der gefürchteten Runzeln um die Augen herum bemerkt. So aber träumte sie mit zagender Ungeduld einem Wiedersehen entgegen, von dem sie vielleicht ein sich selbst uneingestandenes Glück erwartete.

* * *

In später Nachmittagsstunde an einer wenig belebten Stelle des Tiergartens schritt ein Mann wartend auf und ab. Er war Anfang der vierziger Jahre, hatte schon etwas grau melierte Haare und eine starke untersetzte Figur. Sein blasses Gesicht hatte etwas Müdes, Abgearbeitetes, in den Augen lag stille Resignation. Die nachlässige Haltung, der saloppe Anzug schien darauf hinzudeuten, daß er den innern Menschen über den äußern stellte.

Er sah nach der Uhr. Nun würde sie bald kommen, sie — die er einzig und allein im Leben geliebt hatte; ihretwegen war er unvermählt geblieben. Die nächste Stunde würde zeigen, ob er wie ein Tor, der sein Glück freiwillig opfert, gehandelt oder ob jene alte Frau, die ihn über alles geliebt, mit ihrer immer wiederkehrenden Warnung: „sie ist keine Frau für Dich," recht gehabt hatte.

Da bog Liddy um die Ecke. Sie sah sich nach rechts und links um und ging dann auf ihn zu. Da sie keinen andern sah, mußte er es sein. Einen Schritt von ihm entfernt blieb sie überrascht stehen: „Horst Ilmenau?" fragte sie zögernd.

Er verneigte sich zustimmend, ergriff ihre Hand und küßte sie. Sie sprach ihre Freude aus, ihn wiederzusehen, und er ebenfalls. Aber der Ton hatte etwas Unehrliches, Gezwungenes.

Es wollte auch kein rechtes Gespräch in Fluß kommen. Es drängte sie von der Vergangenheit, von der Beziehung zwischen ihnen, die der einzige Anknüpfungspunkt war, zu sprechen, aber sie scheuten sich beide davor. Die heiße, innige Liebe, die ihnen Glück und noch viel mehr Leid gebracht hatte, schien ihnen so fern, so weit entrückt, als wäre sie nie gewesen. Sie duzten sich auch nicht nach alter Weise. Er nannte sie sogar „gnädige Frau", und sie fand es so natürlich, daß sie ihn „Herr Ilmenau" ansprach.

Stumm schritten sie nebeneinander her, krampfhaft nach etwas suchend, das sie einander näher bringen, dieses Wiedersehen erklären sollte; aber sie fanden nichts. Ihre Anschauungen und Meinungen gingen weit auseinander, ihre Begriffe von Lebenszweck und -Ziel noch mehr; sie fühlten, daß sie sich beide innerlich fremd geworden, fremder als andere, weil sie sich im Leben nicht so nahe gestanden hatten.

Sie, die gewandte Weltdame, machte die Konversation und bemerkte in ihrer forcierten Lebhaftigkeit garnicht, daß der an ihrer Seite schreitende Mann immer stiller wurde und sie erschreckt ansah. Nicht ein Wort, nicht ein Gedanke von ihr berührte ihn und mochte sein Herz in alter Weise schlagen. Nicht, daß sie älter geworden, zu verblühen begann, auch nicht ihre allzu dürftige, hagere Figur von der er kein Freund war, brachte ihm diese Erkenntnis. Nein, ihre Oberflächlichkeit, daß sie in der Gesellschaftswelt stehen geblieben, über diese kleine, armselige Welt so garnicht hinausgewachsen war, sich darin wohl zu fühlen schien, war es, das so erkältend auf ihn wirkte.

Sie dagegen sah ihn heimlich von der Seite an, fand ihn vor der Zeit gealtert, gewöhnlich in der Erscheinung. Er war ja garnicht mitgegangen mit der Zeit und mit dem Leben. Jede Empfindung für ihn war so weggewischt, als hätte sie ihn nie geliebt. Sie verglich ihn in Gedanken mit ihrem zwar älteren, aber vornehmen und eleganten Mann mit seiner schlanken, schmiegsamen Gestalt, auf der die feinsten Anzüge tadellos chic saßen, und war mit der Gegenwart zufrieden. Die Vergangenheit verblaßte in beider Herzen für immer. Dieses Wiedersehen bewies aufs neue, daß tote Liebe sich nie mehr zum Leben wecken läßt.

Dieses Zusammensein fiel auf beider Nerven quälend und als sie es nicht mehr ertragen konnten, sagten sie sich Adieu. Auch nicht in den letzten Ton klang eine Herzlichkeit hinein. Als sie sich die Hände zum Abschied reichten, sagten sie beide, nur um etwas Liebenswürdiges noch zu sagen: „Auf Wiedersehen".

Aber keines glaubte an dieses Wiedersehen, und keines wünschte es. Noch einmal sahen sie zurück, und als eins dem andern aus den Augen entschwand, atmeten beide erleichtert auf.

Noch an demselben Abend schrieb Liddy an ihre Freundin: „Du hattest recht, es war eine Dummheit."

Roon-Denkmal.

In Verfolg unseres Aufrufes vom Dezember 1901 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß uns bisher Seitens der Lokal-Komitee's zu a) Putzig, b) Carthaus, c) Elbing Stadt, d) Stuhm, e) Marienwerder, f) Thorn Stadt, g) Rosenberg, h) Flatow und i) Schlochau

Nachweisungen

über eingezahlten Gelder in Höhe von a) 608 M. bezw. b) 418 M., c) 234 M. d) 698 M., e) 1226 M., f) 528 M., g) 1017 M., h) 206 M. u. i) 1043 M. zugegangen sind.

Von einer die Namen der einzelnen Spender aufführenden Quittungsleistung bitten wir absehen zu dürfen, um die Zeitungen, welche in dankenswerther Weise unsere Veröffentlichungen kostenlos aufnehmen, nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen.

Die Quittungsleistung wird durch die Lokal-Komitee's in ihnen geeignet erscheinender Weise erfolgen.

Indem wir allen bisherigen Spendern unseren herzlichen Dank aussprechen, wenden wir uns an alle Diejenigen, welche es bisher unterlassen haben, sich ihrem Können und Vermögen entsprechend an der Sammlung zu betheiligen, noch einmal mit der Bitte, auch ihrerseits durch die That zu beweisen, daß die Bewohner unserer Provinz gewillt sind, sich an der Erfüllung der Dankespflicht gegenüber einem der besten Söhne des preußischen und deutschen Vaterlandes in angemessener Weise zu betheiligen.

Danzig, im Juni 1902.

Das Westpreußische Provinzial-Komitee für die Errichtung eines Roon-Denkmals

Im Auftrage.

von Gossler,

Oberpräsident, Staatsminister.

Folgende

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß die auf Grund des § 6 der Königl. Verordnung vom 25. Mai 1887 betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung, von dem Vorstande der Aerztekammer in diesem Jahre behufs Einleitung der Neuwahlen zur Aerztekammer für den nächsten dreijährigen Zeitraum [:1903 bis 1905:] aufgestellten Listen der wahlberechtigten Aerzte für jeden Regierungsbezirk in der Zeit vom 16 bis zum 30. Juni d. Js. auf allen Königlichen Landrathsämtern der Provinz Westpreußen, in Danzig auf der Königlichen Polizei-Direktion, ferner auch den Magistraten Culm, Konitz, Marienburg, Dirschau, Graudenz, Thorn, Elbing und Danzig öffentlich ausliegen werden und daß etwaige Einwendungen gegen dieselben unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis **zum 14. Juli d. Js** bei dem unterzeichneten Vorstande anzubringen sind.

Danzig, den 1. Juni 1902.

Der Vorstand der Westpreußischen Aerztekammer.

Im Auftrage:

Dr. Liévin.

Vorsitzender.

wird hierdurch mit dem Hinzufügen veröffentlicht, daß die Liste in der vorgenannten Zeit während der Dienststunden in unserem Bureau I zur Einsichtnahme ausliegt.

Thorn, den 5. Juni 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für diejenigen, welche in den Monaten **Juni und Juli d. Js. Koks in Mengen von mindestens 100 Ctr. zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf **M. 0,80 pro Ctr. groben** Koks ab Hof Gasanstalt.

Die Verwaltung

der städtischen Gasanstalt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Sodawasser u. A. m. an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Cels. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 6. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.



Das Haus,

Brückenstraße 36

ist sofort freihändig zu verkaufen. Näheres daselbst parterre.

Ein 8 Monat alte **Bulldogge,** sehr wachsam, zu verkaufen. Zu erfragen bei Wilczynski, Breitestraße 21, Hof.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 17. Juni 1902

Vormittag 11 Uhr

werde ich in **Thorn** III vor der Restauration des Herrn **v. Barczynski** ein dorthin zu schaffendes

Fahrrad

öffentlich meistbietend versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn,

Palmin

empfiehlt **E. Szyminski.**

Klavierunterricht

ertb Frl. **Lambeck,** Brückenstr. 16.

Pferde- und Rindvieh

nimmt auf Weide H. Strehlau, Gurske.

Eine Bretterbude,

transportabel, 4 m breit, 5 m lang, 2,75 m hoch, billig zu verkaufen.

Tomaszewski, Fischerstraße 37.

Oleanderbäume

verkauft **Rose,** gegenüb. d. Stadtbahnh

Ein gut erhaltener

Einspännerfederwagen,

für Gärtner oder Milchfahrer, sehr billig zu verkaufen.

Mocker, Goldener Löwe.

---

1 Mineralwasserfabrik

mit compl. Einrichtung, Destillirapparat etc. nebst Bierverlag mit vollen Betrieb von sofort zu verpachten.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Maurer!

sucht von sofort bei hohem Lohn

Paul Sieg, Thorn III.

Tüchtige Schneiderin

für Röcke und Kostüme findet dauernde Beschäftigung.

Heinrich Cohn, Heiligegeiststraße 12.

Mehrere junge Frauen

oder **Mädchen** finden dauernde Beschäftigung.

Zu erfragen **Coppernikusstr. 28** I.

Ein Mädchen

oder **Knabe** wird zum Zeitungaustragen von sofort gesucht.

Expedition Thorner Zeitung.

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

Die von Herrn Oberstabsarzt Dr. Reepel innegehabte **Wohnung** v. 4 Zimmern u. reichl. Zubeh. v. 1 Oktober anderw. zu vermiethen. **Thalstraße 22.**

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen.

Brückenstraße 16, 1 Tr., rechts.

Bill. mbl. Zimm Wilhelmplatz 6, 4 Tr.

Wohnung

von 5—6 Zimmern, I. Etage mit Balkon, und allem Zubehör vom Oktober zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 2.**

Culmerstr. 1, Bell-Etage,

renov., pass. f. ruh. Mieth. verm. A. Preuss.

Freundl möbl. Vorderzimmer

unweit der Weichsel, von sogleich billig zu verm. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Großer Speicher

900 qm groß, **Araberstraße,** durchgehend nach der Bankstraße, ist sofor zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung".

Der von Herrn Mehlhändler Gottfried Goerke bewohnte



Laden

ist zum 1. Oktober cr. mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.

E. Szyminski,

Windstr. 1.

Hochherrschaftliche Wohnung,

II. Etage, best. aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung vom 1. Oktober 1902 zu verm. Auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise.

Näheres zu erfragen bei

Max Pünchera, Brückenstraße 11.

Wohnung,

3 hübsche Zimmer, Küche u. Zubehör im Hinterhause zum Oktober zu vermiethen.

Tuchmacherstraße 2.





Original

Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch

und

jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.

Electromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

THORN, Bäckerstr. 35.

Dachpappen

besandet und unbesandet

Holzcement, Holzcementpapier, Klebemasse, Dachlack, Dachkitt, Steinkohlentheer, Kientheer, Isolirpappe, Isolirplatten, Asphalt, Goudron, Carbolineum, Rohrgewebe,

Stückkalk, Portland-Cement

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten billigst.

Eindeckungen aller Art

wie: **einfache, doppeltlagige Pappdächer, Schiefer- und Ziegeldächer**

bei langjährigen Garantieen.

Gebrüder Pichert,

THORN. G. m. b. H. CULMSEE.



Levico Vetriolo bei Trient **Süd-Tirol (Brenner Express-Zug)**

Mildes Klima.

Levico-Starkwasser Levico-Schwachwasser

Paris 1900 Grand prix collectif.

Arsen-Eisen-Bade- u. Trinkkur.

Sämmtlicher moderner balneologischer Kurbehelf. Sport. 4 grosse Kuretablissements. 30 Hotels u. Pensionen aller Rangstufen. Sommer- und Winterkur. Telegr.-Adr.: Polly - Levico

Näheres Prospect.

Der General-Director der Kurstadt Levico-Vetriolo Dr. A. Pollacsek.



Die

Restaurationsräume

in meinem Hause **Baderstraße Nr. 19** sind sofort auf längere Zeit **zu verpachten.**

Kautionsfähigen Reflektanten stehe mit weiteren Auskünften zur Verfügung.

Georg Voss.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Loose

zur 1. Klasse 207. Lotterie habe noch zu verkaufen.

Dauben,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Himbeersaft, Kirschsaft, Essenzen und ätherische Oele

empfehlen

Dr. Herzfeld & Lissner.

(Inh. Dr. Wilhm. Herzfeld)

Mocker, Lindenstraße, Ecke Feldstraße.

Telephon Nr. 298.

Prima Saatwicken,

Saat-Erbsen,
Hafer,
Gerste,
Seradella,
Lupinen,
Rothklee, Weissklee,
Timothee,
Runkelsaamen

offerirt billigst.

H. Safian.

Loose

zur **IV. Westpr. Pferde-Lotterie.**

Ziehung am 10. Juli. Loos a **1,10** M.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Wie Dr. med. Hair vom

Asthma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift

Contag & Co., Leipzig.

Für Friseure

zur Nachricht, dass die

Polizei-Verordnung

betreffend

die **Ausübung** des

Frisier-, Barbier- u. Haarschneidegewerbes

im Separatabdruck zum Aufhängen in den Geschäften zu haben ist in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag n. Trinit., d. 15. Juni 1902.

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Gramtschen.

Garnisonkirche.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr.
Herr Pastor Wohlgemuth.
Nachm. 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptistenkirche, Heppnerstr.

Vormittags 9½ und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Gramtschen.

Evang Kirche zu Podgorz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde für Kinder.

Schule in Stewken.

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Krüger.

Schule in Rudak.

Vorm. 10½ Uhr: Herr Prediger Krüger.

Evang. Gemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 15. Juni 1902, Nachmittags 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel- Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer,** Thorn, Schillerstrasse.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

Täglich frische Kaffeekuchen
zu Spaziergängen und Ausflügen
in reicher Auswahl,
sowie auch **von heute an:**
Frische Kaffee-, Chocoladen-, Macronen- und Suppen-Zwieback
empfiehlt
W. Sichtau, Conditorei,
Brückenstr. No. 17.

Warnung! **Ist das nicht Betrug?** So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker-Pain-Expeller** dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller"

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker" überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der **„Anker-Pain-Expeller"!** Also Vorsicht beim Einkauf!

F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.
vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.



Schreibmaschine Hammond,
bestes System, steht bei mir zum
Unterricht,
zur Ansicht, Vorführung pp. Unterrichte auch in **Stenographie** u. a. Gegenst.
Behrendt,
Tuchmacherstraße 4 (2 Treppen).

Pianinos, kreuzs, v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.



Grabgitter
werden
billigst angefertigt bei
A. Wittmann,
Heiligegeiststraße 7/9

Wohne jetzt
Breitestraße 35
im Hause des Herrn **Dietrich.**
Dr. med. Birkenthal,
Zahnarzt.

Gelegenheitskauf.
Honigkuchen, Cacao, Chocolade Cakes, Confecte, Bonbons, Attrappen etc.
werden zu **en gros-Preisen**
Schuhmacherstr. 24
bis Ende Juni ausverkauft.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolinaum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt
Franz Zährer - Thorn.

---

27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27



Achtung!
Samson fort **Nr. 27** Samson fort
Jean Vouris

ist nachweislich die beliebteste, bekannteste, seit 30 Jahren erprobte, geschmackvolle Cigarette, hergestellt aus reinem, feinem türkischen Tabake von bestem Aroma.
Diese Spezialmarke **Nr. 27** ist gesetzlich geschützt und nur echt, wenn jeder Carton auf Etiquette, Banderolle und Boden

mit dieser Schutz- Marke versehen ist

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Jean Vouris
Hoflieferant Sr. K. H. des Kronprinzen von Griechenland.
Cigaretten- und Tabak-Fabrik
DRESDEN
gegründet 1865.

27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27

---

6 werthvolle Zeitschriften gratis
erhält jeder Abonnent des
Berliner Tageblatt
und Handelszeitung
und zwar:

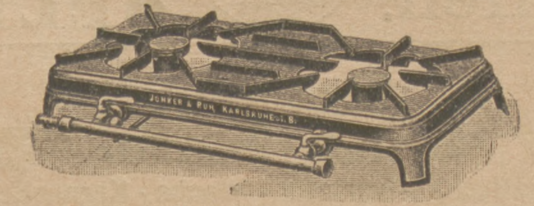
jeden Montag . .	**Zeitgeist** wissenschaftl. u. feuilletonist. Zeitschrift
jeden Mittwoch .	**Technische Rundschau** illustr. Fachzeitschr.
jeden Donnerstag .	**Der Weltspiegel** illustr. Halbwochen-Chronik
jeden Freitag . .	**ULK** farb. illustr., satyrisch-politisches Witzblatt
jeden Sonnabend .	**Haus Hof Garten** ill. Wochenschr. f. Gart.- u. Hauswirtsch.
jeden Sonntag . .	**Der Weltspiegel** illustr. Halbwochen-Chronik

Im Roman-Feuilleton erscheint ein neuer Roman der beliebten Schriftstellerin **Marie Stahl: „Sommernachtsdunkel"**

Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich 2 mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, im Ganzen 13 mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 5 Mk. 75 Pf für das Vierteljahr, 1 Mk. 92 Pf. für den Monat.

Annoncen stets von großer Wirkung.
Gegenwärtig ca. 75 000 Abonnenten!

Bekanntmachung.



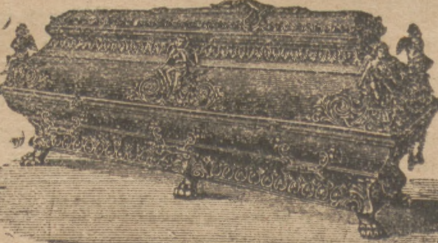
Außer **Gasheizöfen** geben wir auch
Gaskocher
mit Sparbrennern **miethsweise** ab.
Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.
Thorn. Gasanstalt.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,
1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Heinrich Weiss,
Hanf- und Draht-Seilerei.
Mein **Hauptgeschäft** befindet sich vom 1. April cr ab
Seglerstrasse 30.
Mein reich assortirtes Lager in
Hanf- und Drahtseilen.



Waschleinen, sowie sämmtlichen Artikeln für **Tapezierer,** als: Drilliche, Polsterleinwand, Façonleinwand in jeder Breite, farbige Bindfäden, Federn, Heede, Indiafasern, Seegras empfehle bei Bedarf in besten Qualitäten.



Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene
Särge,
Steppdecken, Kleider, Jacken von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu den billigsten Preisen das Sarg-Magazin von
A. Schröder, Coppernikusstraße 41,
an der Gasanstalt.



Kaufe aber „nur in Flaschen."

In Thorn bei Herrn **Anders & Co** Breitest.	In Thorn bei Herrn **Paul Weber.**
" " " " **Hugo Claas,** Drog.,	In Argenau bei Wwe. **L. Klemens.**
" " " " **Ant. Koczwara,**	" " " Herrn **Rudolf Witkowski**
" " " " **F. Koczwara,**	In Culmsee " " **Georg Kühl**
" " " " **Ed. Cohn,** Adl.-Drog.	" " " " **W. Kwiecinski.**
" " " " **Adolf Majer,**	" " " **L. Lichtenstein,** Adl.-Ap.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring
rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
wird garantirt durch die Marke „Pfeilring."
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream Lanolin ... „Pfeilring."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, für die Redaktion verantwortlich: Curt Losch; beide in Thorn.